

Jörg Maurer

Der Leichenschmaus

Eine Kriminalkomödie mit Musik

F 1682

Anmerkung: Was Sie gerade lesen ist eine Ansichtssendung, ausschließlich Ihnen überlassen, damit Sie prüfen können, ob sich das Stück für Ihre Pläne eignet. Die Herstellung von Vervielfältigungen (z. B. Photokopien) für Einstudierungen, für Aufführungen, für Unterrichtszwecke usw. verstößt gegen das Urheberrecht und wird vom Gesetz unter Strafe gestellt. Einen vollständigen Rollensatz und die Aufführungsgenehmigung erhalten Sie beim DEUTSCHEN THEATERVERLAG, Grabengasse 5, 69469 Weinheim

deutscher
theater
verlag 

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Personen:

BLASIUS HÖLLEISEN, Bauunternehmer, spricht oberbayrisch
ANASTASIA HÖLLEISEN, seine Frau, spricht oberbayrisch
HERBERT SCHÖPSMÜLLER, Apotheker, spricht fränkisch
CHARLOTTE SCHÖPSMÜLLER, seine Frau, spricht fränkisch
MONIKA, eine Großstadtpflanze, spricht Großstadt-bayrisch
PFARRER
BEDIENUNG
TANTE KATHIS STIMME

Ort der Handlung:

Nebenraum einer kleinen dörflichen Gastwirtschaft. Über dem Tisch ein Ventilator.
Vorne eine Tür, die zur Toilette führt. Der Vorraum vor der Toilette ist Spielort. Hinten
seitlich ist eine Tür, die in den Nebenraum führt.

Anmerkung: Was Sie gerade lesen ist eine Ansichtssendung, ausschließlich Ihnen überlassen,
damit Sie prüfen können, ob sich das Stück für Ihre Pläne eignet. Die Herstellung von
Vervielfältigungen (z. B. Photokopien) für Einstudierungen, für Aufführungen, für
Unterrichtszwecke usw. verstößt gegen das Urheberrecht und wird vom Gesetz unter Strafe
gestellt. Einen vollständigen Rollensatz und die Aufführungsgenehmigung erhalten Sie beim
DEUTSCHEN THEATERVERLAG, Grabengasse 5, 69469 Weinheim

**Die Musiknummern sind Vorschläge, die je nach Aufführungssituation umgesetzt werden können, aber nicht müssen.
Das Stück kann auch ohne Musik oder mit eigenen musikalischen Arrangements aufgeführt werden.**

1. Akt.....	5
1. Ouvertüre.....	5
2. Musikmotiv: "Testament".....	6
3. Musikeinsatz: "Betroffenheitsduett".....	6
4. Herberts Arie.....	9
5. Musikmotiv: "Lüge".....	12
6. Musikmotiv: "Lüge".....	17
7. Musikmotiv: "Testament".....	18
8. Lied von Moni.*.....	22
9. Musikmotiv: "Gedankenspiel".....	24
10. Wagners "Tannhäuser"-Vorspiel.....	26
2. Akt.....	27
11. Vorspiel zum zweiten Akt.....	27
12. Voyeur-Fuge.....	30
13. Musikmotiv: "Spannung".....	33
14. "Pfarrers Traum".....	36
15. Musikmotiv: "Testament".....	38
16. Musikmotiv: "Testament".....	40
17. Musikmotiv: "Testament".....	41
18. Slapstickmusik Moni.....	42
19. Musikmotiv "Testament".....	42
20. Tante Kathis Gstanzln.....	42
21. Musik: "Mexiko".....	45
22. Musik: "Edgar Wallace".....	45
23. Tante Kathis RAP.....	47
24. Schlussmusik.....	48

Zusätzliches Material in der Anlage

Anlage 1: Betroffenheits Dialog Charlotte und Anastasia

Anlage 2: Der Dorfmörder

Anlage 3: Auf dem Weg ind Höh

Anlage 4: Monis Blues

1. Akt

1. Ouvertüre.

Musikvorschlag: Ein verfremdeter bayrischer Trauermarsch. Oder umgekehrt ein klassischer Trauermarsch, bavarisiert. Wenn die Schauspielerin, die die Bedienung spielt, alert genug ist, könnte sie dazu eine kleine „Bedienungspantomime“ vorführen, bevor Blasi und Anastasia auftreten.

Frisch gedeckter Tisch im Nebenraum einer Gastwirtschaft. Die Bedienung legt eilig letzte Hand an. Anastasia und Blasi treten in nassen Regenmänteln auf, die sie ablegen.

Blasi: Herrgottseitn, is des a Sauwetter.

Anastasia: Ja, beim Sterbn kann man sichs Wetter halt net aussuchen.

Blasi: Da schau her: tapp ich doch vorm Grab gleich in a Lachn nei.

Anastasia: Ja, die guate Hosn!

Blasi: Ja freili: "Die guate Hosn!" I kann jetzt zwoa Stundn in dene nassen Schuach uminanderhocken!

Anastasia: Wirst scho net sterben dran.

Blasi: Wo hock ma uns hi?

Anastasia: Da num! Dass uns glei sehgn, wens reikemma.

Blasi: Na, da hock i mi net hi, da ziaigts ma so ins Gnack nei.

Anastasia: Na hock di halt du da her. Herrgottseitn, is des a Kreuz mit dir.

Sie setzen sich und warten.

Anastasia: Ja, wo bleibn nachad die?

Blasi: D' Charlotte und da Herbert wern sich halt scho wieder verfahrn habn.

Anastasia: Des gfreut mich am allermeisten, dass die kemman. As ganze Jahr hörst nix von eana, und wens ans Erbn geht, na san se da.

Blasi: De wern net viel erbn.

Anastasia: Den Eindruck hab i aa.

Die Bedienung erscheint.

Bedienung grantig: Herzliches Beileid. Darf ich Ihnen schon etwas bringen?

Blasi: Mir bringst a Halbe Bier. Und an Obstler.

Anastasia: Da tut dirs Gnack nimmer weh, gei. Mir an Apfelsaft.

Bedienung: Ein Bier, ein Obstler, ein Apfelsaft.

Bedienung ab.

Anastasia: Die is ja net schlecht grantig. zu Blasi Hast as gsehgn, in da Leichenhalle?

Blasi: Wen?

Anastasia: Ja, d' Charlotte halt. A paar Tränen hat se rausdruckt, de falsche Kuh, de falsche. Hat mi gwundert, dass se überhaupt gwoant hat.

Blasi: Des echte Woana werd na scho kemma, wenn se 's Testament siehgt.

Anastasia: Hast es dabei?

Blasi: Jetzt lass mi amoi in Rua. Freili hab is dabei.

Anastasia: Wo hast es?

Blasi: In da Manteltaschen drin.

Blick auf die aufgehängte Kleidung.

2. Musikmotiv: "Testament". Frei wählbares Motiv zum „Blick auf die aufgehängte Kleidung“. Sämtliche Musikmotive können im Folgenden auch wegfallen, sie bringen jedoch mehr Skurrilität, wenn man das will.

Anastasia: D' Haar muss sie sich färben, wia a Zwanzigjährige.

Blasi: Wer?

Anastasia: Ja, d' Charlotte halt.

Blasi: Er stellt aa scho d' Ohrwaschel auf, dassd moanst, er machts nimmer lang.

Anastasia: Er geht ja no, aber sie! Wenn ma scho zur Beerdigung kimmt im kleinen Kreis, na kamm ma sich doch a bissl zammreissen! Oder?

Blasi: Jetzt gib amoi a Rua.

Anastasia: Weils wahr is.

Blasi: Jetzt kemmas eh scho.

Stimmen von draussen. Charlotte und Herbert treten in nassen Regenmänteln auf. Er hat eine Aktenmappe dabei, die er unauffällig im Vorraum deponiert. Anastasia weint plötzlich unecht.

3. Musikeinsatz: "Betroffenheitsduett". Das Duett zwischen Charlotte und Anastasia kann je nach stimmlicher Disposition der beiden Aktrizen auch gestrichen werden zugunsten eines gesprochenen Dialogs (siehe Anhang 1). Ansonsten bietet sich hier die vokalisierte Fassung von Mozarts Klaviersonate Nr. 12 (KV 331, Thema und 1. Variation) an.

Charlotte: Ja, Grüss euch Gott miteinander. Herbertle, häng amal mein Mantel auf. Bei so am traurigen Anlass müssen wir uns wiedersehgn, Anastasia! Gestern hats wahrscheinlich noch glacht, die Tante Kathi, und heut liegt se scho im kühlen Grab.

Betroffenheitsduett

Charlotte: Bei so einem Anlass

müss ma uns sehgn!
Ich kanns no net fassen,
ich kanns net verstehn!

Anastasia: Mir gehts doch genauso,
es war wie ein Schlag!

Ich find keine Worte -
a trauriger Tag!

Charlotte: Ich bin so betroffen,
ich bin so berührt,
der Tod, ja der hat uns
zusammengeführt.

Anastasia: Liebe Charlotte, ich fühle mit dir!

Charlotte: Dank dir schön, Stasi, genauso gehts mir!

Charlotte: Und ich hab kei Schuh ghabt,
jetzt hab i mirs borgt,
und kein hamma gfundn,
ders Gschäft z' Haus versorgt!

Anastasia: Mir san erst glaufen!
An Leichenschmaus bstellen,
an Grabstein aussuchen,
an Totenschein ausstelln!

Charlotte: Mei, Tante, du stirbst grad
zur unrechten Zeit:

mir steht doch im Sommer
kaa tiefschwarzes Kleid!

Beide: Der Tod is ei'm meistens a Last,
weil er immer grad kommt, wenna net passt!

Plötzlich wieder prosaisch.

Charlotte: Sitzts ihr schon irgendwo?

Blasi beiseite: Na, mir stehn no. Damischs Luder.

Charlotte: Dann tät ich sagen, na setz ma uns halt da hin. Komm, Herbertle, da
über.

Sie setzen sich weit auseinander. Wortloses Nicken.

Anastasia: Jaja, der Tod is und bleibt ein Rätsel.

Blasi: Da magst recht ham.

Charlotte: Herrschaftsseitn, da ziehst mir aber ins Gnack nei! Komm, Herbertle,
tausch ma die Plätz. Wisstst, ich hab da so eine Verspannung in die Schulterblätter. I
bin schon zum Massiern ggangen deswegen. Aber maanst, des tät was helfen? - Und
wie gehts euch?

Blasi: Geht scho.

Charlotte: Wie läufst Baugschäft?

Blasi: Laffst scho. Baut werd oiwei.

Charlotte: Ich hab da in da Zeitung was von einer rückläufigen Tendenz glesen.

Anastasia: Warum, mechst baun? *verschmitzt* Hast eine Erbschaft in Aussicht?

Charlotte: Mir ham kei Erbschaft nötig. Mir verdienen unser Geld legal.

Anastasia: Was soll des heissen?

Blasi: Herrgottseitn, wenn d' Weiber zammkemma, na is glei ois aus. Jetzt gebts a Rua.

Pause.

Anastasia: Jaja, letztes Mal, bei der Leich vom Xari, da is se no mitganga, d' Tante Kathi.

Charlotte: Es trifft uns alle amal, Anastasia.

Anastasia: Der Tod ist und bleibt ein Rätsel.

Die Bedienung kommt.

Bedienung: Herzliches Beileid.

Charlotte: Habts ihr schon bstellt? *schaut in die Getränkekarte* Mir bringens bittschön - an Wein - den da - Nummer 65. Was willst nachad du, Herbertle?

Herbert studiert die Getränkekarte.

Anastasia leise: A Kracherl werd er bstelln.

Charlotte: Jetzt sach halt nachad, wasd willst. - Also, zweimal die Nummer 65.

Bedienung spöttisch ab.

Charlotte: Die Familie Feierlein hab ich auf da Beerdigung ja auch net gsehn.

Pause.

Charlotte: Da Toni hätt wenigstens kommen können, mein ich. Des sind ja genauso Verwandte von da Tante gwesen wie unsereins.

Anastasia: Ja mei, de ham halt a net so an engen Kontakt zu ihr ghabt wie mir.

Charlotte: Trotzdem hättens kommen können. Mir fahrn da extra von Fürth runter und lassen 's Gschäft dahaam allaa. Wenn ihr mei Meinung wissen wollts: Die ham die Erbschaft scho lang abgschriebn.

Blasi: Jetzt kimm, von so was redt ma jetz net.

Charlotte: Ach so: i h r seids bloss wegen der Trauer kommen!

Blasi: Von so eppas redt ma net, wenn de oa no im Grab drinflackt und no warm is vom Sterbn.

Charlotte: Von was redt ma net, wenn ich fragen derf?

Anastasia: Vom Erbn, wenn de andere no warm is.

Charlotte: Hab ich vom Erben gredt? Herbertle, sag!

Blasi: Ja, des hast. Und jetzt gibst a Rua damit.

Pause.

Charlotte: Was gibts denn für an Leichenschmaus?

Anastasia: Weisswürst.

Charlotte: Ah, die verfragt doch da Herbert net. Habts da net dran dacht?

Blasi: Was verfragt er nachad, da Herbert? Verfragt er a Schnapsperl, ha? Herbert, trink ma a Schnapsperl mitananda?

Herbert steht auf, als ob er etwas sagen will. Scharfer Blick von Charlotte. Er geht auf die Toilette, bleibt im Nebenraum stehen und zündet sich eine Zigarette an.

Blasi: Jetzt geht a aufs Klo und raucht eine, ha? Hast ihn gut zogen.

Charlotte: Jetzt lassts mir mei Herbertle in Ruh. Bis um Zehne is er no in da Apotheken gstandn und hat garbeit.

Blasi: Des brauchts scho, dass a Geld zammkommt.

Charlotte: Deine permanenten Anspielungen kannst dir sparen.

Anastasia: Jetz tust a weng staad, gei. Dein Herbert kannst umeinanderkommandieren, sovielst willst.

Charlotte: Was, ich kommandieret an Herbert umeinander?

Blasi: Geh, vor zehn Jahr hat er d' Weisswürst jedenfalls no verfragn.

Charlotte: Aber jetz verfragt ers eben nimmer.

*Herbert nimmt einen tiefen Zug aus der Zigarette.
Beleuchtungswechsel, Licht nur im Vorraum.*

*4. Herberts Arie. Die Arie folgt exakt der Cavatina *Miei rampolli femminini* des Don Magnifico aus Rossinis „La Cenerentola“.*

Herberts Arie

Herbert: Oh, wie ballt sich da die Faust in meiner Tasche!

Oh, wie oft hab ich im Geist sie schon erwürgt!

Aber eines schönen Tages,

aber eines schönen Tages,

mach ich meine Träume wahr,

mach ich meine Träume wahr!

Und ich hab in dunklen Stunden

einen schönen Plan erfunden,
wie ich ihr das zurückzahlen kann,
was sie mir in zwanzig Jahren angetan!

Er zieht ein Fläschchen heraus.

Dieses Schlangengift, das schütt ich,
dieses Schlangengift, das schütt ich
mit der Milch ihr in' Kaffee.
Doch ein Tröpfchen ist nicht tödlich,
nur ihr Kopf verfärbt sich rötlich,
und ihr Blut beginnt zu stocken,
sie muss unbeweglich hocken,
und sie glüht wie heiße Asche,
und da hol ich aus der Tasche
meine lang geballte Faust!

*Man sieht Charlotte im Zimmer unbeweglich sitzen. Sie
spielt ab jetzt die Szene mit. Beleuchtungswechsel.*

Und so sitzt sie da vor mir
und kann mich sehen, spüren, hören,
doch sie kann mich, kann mich, kann mich
nicht mehr stören, stören, stören, stören, störn!
Und ich mache all die Sachen,
die sie gar nicht gerne hat:
la - la- la - la - la!

*Herbert geht ins Zimmer und bewegt sich provozierend vor
Charlotte.*

Zwanzig Jahr war ich dei Dödel,
zwanzig Jahr war ich dei Sepp!
Zwanzig Jahr war ich dei Blödel,
zwanzig Jahr war ich dei Depp!
Zwanzig Jahr war ich dei Blödel,
zwanzig Jahr war ich dei Depp!
"Ja, des Herbertle rechts
und des Herbertle links!
Und des Fraule, des pfeift,
und des Herbertle bringts!"
Damit Alte, is jetzt aus,
denn jetzt bin ich der Herr im Haus!
"Ja, des Herbertle rechts

und des Herbertle links!
Und des Fraule, des pfeift,
und des Herbertle brings!"
Damit Alte, is jetzt aus,
denn jetzt bin ich der Herr im Haus!
Jetzt bin ich der Herr im Haus ...

Wenn sie dann vor Weissglut köchelt
und in wildem Zorne röchelt,
wenns mei wahres Gesicht dann gesehn hat,
mach ichs andrs Fläschla auf.

Er zieht ein zweites Fläschchen heraus.

Diese Zyankalilauge
wird getropft ins linke Auge,
und das Gift, das wirkt verteufelt,
weil man nichts beweisen kann.

Er träufelt ihr etwas ins Auge.

Meiner Altn schliess ich zu
's andre Aug zur letzten Ruh!
Schlummre selig, mei Charlotte,
nimm dei Bosheit mit ins Grab,
nimm dei Bosheit mit ins Grab,
nimm dei Bosheit mit ins Grab!

Er geht wieder zurück in den Vorraum. Beleuchtung im Zimmer weg.

Jetzt beginnt ein feines Leben,
denn befreit bin ich von ihr,
hunderttausend wilde Laster
hab ich nun vor mir, vor mir!
Jeden Abend a Sauferei - lala lala lala la -
und a Freundin obendrein - lala lala lala la -
an ganzen Tag hab ich mei Ruh
und d' Apotheken schliess ich zu!
Jetzt beginnt ein feines Leben, denn befreit bin ich von ihr,
hunderttausend wilde Laster
hab ich nun vor mir, vor mir!
Und dann fress ich und sauf ich und hur ich und rauch
ich,

ich schliess d' Apotheken und leg aufn Bauch mich -
dolce vita mia sera - dolce vita mia sera!
Und dann fress ich und sauf ich und hur ich und rauch ich,
ich schliess d' Apotheken und leg aufn Bauch mich -
dolce vita mia sera - dolce vita mia sera -
dolce vita mia sera!

Beleuchtungswechsel. Herbert drückt die Zigarette aus und geht mit angelegten Ohren ins Zimmer.

Charlotte: Wo warst denn so lang, Herbertle?

Herbert: D' Händ hab i mir gwaschn.

Charlotte: So, d' Händ hast da gwaschn.

Anastasia: Ja, d' Händ hat er sich gwaschn!

Herbert: Ich hab einmal einen kannt, des war a Kunde von uns, der hat sich hundertmal am Tag d' Händ gwaschn. Zwanghaft, verstehst!

Charlotte: Und ich kenn ein, der hat hundertmal am Tag a Gschmarri dahergredt.

Pause.

Herbert: Wer kummt nachad noch zum Leichenschmaus?

Anastasia: Die Gisela, die liegt ja selber schwer im Krankenhaus, die lasst einen schönen Gruss ausrichten. Und von da engeren Verwandtschaft kimmt bloss no die Monika und vielleicht schaut da Herr Pfarrer noch vorbei, wens ihm nausgeht.

Herbert: So, die Monika, so.

Anastasia: Ja, es sollt halt doch eine Feier im kleinen Kreis sein, oder.

Herbert: Die Monika, die hab ich ja schon ein paar Jahr nimmer gsehn.

Blicke.

5. Musikmotiv: "Lüge". (Frei wählbares Motiv)

Herbert: Was macht nachad die so. Habts ihr noch Kontakt zu der?

Anastasia: Die is doch nach Berlin zogn. In eine "WG".

Blasi: Ja, da ghört die hi.

Anastasia: Ah, geh zua, des is doch auch nimmer so wie früher. Nach ein paar Jahr lafft bei dene des selbe ab wie bei uns daheim. Gei, Blasi?

Herbert: Du maanst, bei dene gibts dann jeden zweiten Tag Spaghetti Bolognese wie bei uns an Hackbraten?

Charlotte: Geh, Herbertle, jetz übertreib net.

Herbert: Und ihr habts scho wieder a neus Auto, hab i gsehn?

Blasi: Ja, des oa hat mei Alte ans Garagentürl higfahn.

Anastasia: Wo du immer mitm Radl hifahrst, wennst bsuffn heimkommst. Beim vorletzten, also beim vorvorletzten, hab ich mich ja auch so gärgert. Hat er a neus Auto bstellt, und in zwei Wochen sollts kommen. Vergehn vier Wochen und i sag: wann kommt jetz des neue Auto? Sagt er: du fahrst ja scho zwei Wochen damit umeinander! Hat er die selbe Markn und auch noch die selbe Farb kauft! Keim Menschen is aufffalln, dass mir so viel Geld zahlt ham!

Monika wird von der Bedienung hereingeführt. Sie trägt als einzige keine Trauerkleidung.

Moni: Ja, danke, da sitzen sie schon. Ich möcht a Cola. Grüss euch Gott.

Sie wird ausführlich gemustert.

Anastasia: Ja, Grüss dich Gott, Monika.

Moni: A Sauwetter is des da draussen.

Anastasia: Ja, der Blasi is auch schon in a Lachn neitappt, draussen am Grab.

Moni: Ja, müssts schon entschuldigen, aber i hab mich a bissel verspätet. Ihr wissts ja, mitm Auto weiss ma nie so. Wie war die Beerdigung?

Herbert: Durchwachsen.

Blasi: Geh zua, 's warn eh schon so wenig Leut da bei der Beerdigung. Des hat die Tante Kathi net verdient.

Moni: Meinst, da kann sie noch runterbeissen davon, wenn ich auch noch in eine Lachn neitapp?

Herbert: Man kann ja pünktlich wegfahrn, so wie mir.

Moni provozierend: Ja, Grüss dich, Onkel Herbert, lebst du auch noch? Jetz hab ich dich ganz übersehn.

Herbert: Man kommt pünktlich zu einer Beerdigung.

Charlotte: Vielleicht hat se bei der Herfahrt a bissla gweint, des gilt ja auch.

Blasi: Es is net bloss wegen der Verspätung.

Anastasia: Jetz lasst doch amoi die Moni in Rua, die is scho recht.

Blasi: Geh zua, dass se net "oben ohne" kemma is, is a Wunder.

Charlotte: Sie hat sich halt nimmer umziehn können von ihrer "WG".

Herbert: Is ja wirklich wahr, samma da auf einem Nacktbadestrand oder auf einer Leich.

Moni: Des geht ja scho guat los.

Pause.

Anastasia: Dass des so lang dauert mit dera Bedienung.

Pause.

Anastasia: Ja, die Tante Kathi liegt jetz da drin und mir hocken da.

Charlotte: Eines Tages werdn mir amal da drin liegn -

Anastasia: Ja, wie gehts nachad dir so, Moni?

Moni: Geht scho. Ich war ja schon eine Ewigkeit nimmer da.

Charlotte: Bist extra aus Berlin kommen?

Moni: Hm.

Herbert: Sach amal, was machstn du eigentlich so, Monika. Ich mein, ausser dassd' in einer "WG" lebst?

Moni *provokierend*: Also, ich schlaf jeden Tag bis zwölf und dann lieg ich in der Sonn und rauch fünf Joints. Von eure Steuergelder. Und aufd Nacht treib ich mich mit fünf Türken rum. Aber jeden Tag mit fünf andere, Onkel Herbert. Und du?

Herbert: Geduld und Beherrschung, bleibt meine Freunde!

Blasi: Ja, ma kann sich halt sei Verwandtschaft net aussuchen.

Pause.

Charlotte: Wenns net so traurig wär -

Moni: I find des an Schmarrn, dass ma nach einer Beerdigung so traurig sein muss. Die Neger machens richtig.

Anastasia: Man sagt nimmer "Neger".

Moni: Trotzdem ham die bei der Beerdigung a Blasmusik und dann tanzen se. Dass die Seele des Verstorbenen heiter in den Himmel kommt.

Charlotte: Also seids mir net bö, aber des find ich wieder übertrieben.

Anastasia: Des is halt eine ganz andere Kultur. Die Neger ham ja oft ein ganz anderes Verhältnis zum Tod als mir.

Blasi: I hab mir denkt, man sagt nimmer "Neger"?

Herbert: Die Indianer, die grabn ja ihre Toten net ei wie mir, de legens auf die Bäum nauf, bis sie trocken werdn.

Anastasia: Geh, des glaubst doch selber net.

Herbert: Freilich, letzhin hab ichs glesn, im "Readers Digest". Des dauert kaa halbs Jahr, na siehst da bloss no a paar Brösla da droben. Gehst im Wald spazieren, sagst: Grüss dich, Onkel Klaus, grüss dich, Tante Agathe! Des solltens bei uns aa einfühn. Und d' Bäum wärn aa glei düngt.

Charlotte: Herbertle, jetz reichs aber.

Herbert: Ja, so is es bei de Indianer.

Blasi: Die Indianer und die Neger machens halt so und mir machens so.

Pause.

Blasi: Jetzt langts mir aber nachad. Jetzt wart ma scho a Viertelstund auf unser Bier.

Charlotte: Die wird halt alles mitnander bringen, dass sie net so stört.

Anastasia: Ja, man merkt halt, dass du selber einmal Bedienung warst. Ich mein, bevor du "Frau Apothekerin" worden bist.

Charlotte ignoriert die Bemerkung.

Charlotte: Jetzt tät ich sagen, jetzt bet ma a wengal für die Tante Kathi. Ich glaub, da hat se mehr davon als von a - Blasmusik.

Alle falten mehr oder weniger willig die Hände.

Charlotte: "Vater unser, der du bist im Himmel, du hast uns die Tante Kathi gebn und wieder gnommen ..."

Auftritt des Pfarrers. Er deponiert seinen Schirm. Als er merkt, dass gebetet wird, setzt er sich schnell auf den freien Stuhl und betet mit.

Charlotte: "Du hast uns mit der Tante Kathi einen Menschen gschenkt, mit dem wir sehr viel Glück erleben durften. Du hast sie trotz all ihrer materiellen Gaben nicht hoffärtig gemacht. Gib uns auch diese Gabe. Vater unser ..."

Slapstick: Nun wird das "Vater unser" gebetet, bei dem alle mitmurmeln. Die Bedienung kommt mit dem vollen Tablett herein und teilt aus. Sie versucht die Getränke leise und unauffällig abzusetzen, stört aber dadurch erst recht. Der Pfarrer macht der Bedienung Zeichen. Er versucht während des Gebets ein Bier zu bestellen.

Charlotte: "... im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen."

Alle: "Amen."

Charlotte *hält ihr Weinglas hoch:* Trink ma des gute Tröpfla auf das seelische Wohl von da Tante Kathi.

Alle trinken. Charlotte prustet über den ganzen Tisch. Herbert klopft ihr auf die Schultern.

Charlotte: Ja pfui Teufel. Des soll a Tokaier sein. A zuckerte Limonad is des.

Blasi: Grüss dich, Pfarrer, schön hast gredt bei da Leich.

Anastasia: Ja wirklich, Herr Pfarrer, des war eine schöne und treffende Leichenred.

Pfarrer: Man tut sein Möglichstes. Herzliches Beileid nochmal alle miteinander. - Ja, ich weiss nicht, Euch kenn ich ja, aber -

Anastasia: Ja, dann darf ich vielleicht einmal vorstelln: des is da Herr Pfarrer, den habts ja draussen schon erlebt. Und des is die Familie Schöpsmüller aus Fürth. Also, der Tante Kathi ihr Halbschwester, also unser Mutter, die hat an Mann aus erster Ehe ghabt, der hat ihr die Marianne als Kind mitbracht, und die hat den Kurt gheirat. Nachher is die Marianne gstorbn und der Kurt hat die Charlotte gheirat. Und dann is

der Kurt gestorben und dann hat die Charlotte an Herbert geheiratet. Und jetzt hockens da.

Pfarrer: Ja, Grüss Gott. Die Sterblichkeitsrate in Ihrer Familie scheint ja über der Statistik zu liegen. *scherzend* Will ja nicht hoffen, dass Sie alle Ihre Verwandten umgebracht haben.

Herbert: Vergiftet. Mir san ja Apotheker.

Alle lachen gequält.

Anastasia: Ja, und des is die Monika. Des is praktisch eine Stiefgrossnichte von der Tante Kathi.

Pfarrer: Grüss Sie Gott.

Herbert: A Natriumbromid hab ich immer dabei. Haha.

Pfarrer: Und engere Verwandte? -

Charlotte: - hat sie keine mehr ghabt. San alle gestorbn.

Moni ironisch: Aber wissens, Herr Pfarrer, mir ham alle einen so engen Kontakt zur Tante Kathi ghabt. Der war enger als so manche enge verwandtschaftliche Beziehung.

Pfarrer: Ach so. Verstehe.

Charlotte: Wenn ich natürlich gwusst hätt, dass noch ein Geistlicher kommt, na hätt ich natürlich Sie beten lassen, Herr Pfarrer.

Pfarrer: Ich bet gnug an ganzen Tag.

Herbert: Des glaub ich. Des is, wie wenn ein Postbot abends noch Briefmarken sammeln würd.

Pfarrer: Ja, so ist das. - Schad, dass es so gregnet hat.

Blasi: I bin ja am Grab glei stockvoll in a Lachn neitreten.

Charlotte: I glaub, des wiss ma jetzt scho langsam.

Pfarrer: Ich hab einmal eine Beerdigung im Winter ghabt. Gschneit hats, und der Leichenzug ist aus der Halle nausgangen, immer der Musi nach. Jetzt schaut ja durch den Schnee alles gleich aus im Winter. Und des wird die Pointe von derer Gschicht. Schaut ja alles gleich aus. Ich war noch ganz neu in dem Ort. Aber auf einmal denk ich mir: an dem Grab sind mir doch schon vorbeikommen! Ich war noch jung und hab mir nix denkt dabei. Wie ich aber zum drittenmal an dem Grab vorbeikomm, und wie mir schon a halbe Stund gangen sind, da hab ichs gwusst.

Blasi: Was hast gwusst?

Pfarrer: Des Grab, des die Totengräber ausgschaufelt haben, des war so zugschneit, dass mirs immer wieder übersehgn ham. Jetzt sind die Sargträger immer im Kreis gangen.

Herbert: Und nachad?

Pfarrer: Was nachad?

Herbert: Habts es gfoundn?

Pfarrer: Nein. Wir sind halt wieder zurückgegangen in die Aussegnungshalle.

Moni: Ja, man erlebt schon allerhand, als Pfarrer.

Herbert: Wie se die alte Gattingerin eigrabn ham, is aa was Drolliges passiert. Die hat doch so gsuffn am Schluss no. Na hat se testamentarisch verfügt, dass da Leichenschmaus v o r der Beerdigung stattfindet. Jetzt kannst dir denken, dass die ganze Trauergesellschaft in da Früh um halber Achte scho nimmer ganz nüchtern zur Beerdigung gangen is. Na ham die Leichenträger an Sarg aufgeschultert - die ham natürlich den grössten Seier wegghabt - und ham den Sarg tragen. Na is der aane von dene a weng gstolpert. Und da Sargdeckel is aufgangen. Und wissts, wer da dringlegen is? Da Pater Lorenz von die Heiligen Brüder! Jetzt wenn die Sargträger net gstolpert wären, na hätten se den Pater Lorenz in des Klaahäuslergrab glegt und die alte Gattingerin in die Gruft von die Heiligen Brüder!

Angestregtes Lachen.

Blasi: Oder gut is auch die Gschicht, wo die Ding gestorben is, die, Ding, - is ja wurscht. Jedenfalls hat da Ding, da, - ja ihr Bruder halt die Leichred am Grab ghalten. Jetzt weil ers auswendig net - weil er scho a bissel - jedenfalls hat er sich die Red auf einen Zettel aufgeschrieben und hats vorglesen. Jetzt kimmt do a Windstoss und reisst ihm den Zettel aus der Hand und der Zettel fällt ins Grab. Dann sag er: Da, Resl, jetzt hast as schriftlich!

Gar kein Lachen.

Charlotte: Der Wein da is jedenfalls a Pappzeug, den kannst net trinken. Ich mein, ihr in Oberbayern seids ja net grad berühmt für euer Weinsortiment. Da stellns dir in einem Drei-Sterne-Lokal noch an Lambrusco her. Hat ma ja alles scho erlebt.

Anastasia: Geh zua, bei eurem Sauerampfer in Franken, da ziaigts dir ja d' Arschbacken zamm, wennsd den trinkst. Des woass i doch. Wie i wieder amoi in Fürth oben war -

Blasi: Was hast denn du in Fürth zum toa?

6. Musikmotiv: "Lüge". Frei wählbares Motiv

Charlotte geht "wissend" auf die Toilette. Die Bedienung bringt dem Pfarrer ein Bier.

Pfarrer: Noch einen Schnaps bitte.

Blasi: Mir bringst aa no an Schnaps.

Anastasia: Geh, jetz sauf halt net so viel.

Blasi: Was is, Herbert, trinkst auch noch a Schnapsperl mit? Schad dir doch nix, oder?

Herbert: Ja, ich weiss net.

Blasi: Hast Angst vor deiner Alten?

Herbert: Ich mechat auch no a Schnapsperl.

Bedienung ab.

Blasi: Gei, siehgst. Vielleicht kriegst nachad a bissl Farb im Gsicht.

Anastasia: Jetzt lass ihn halt in Rua, an Herbert.

Blasi: Ah, is doch bloss a Gspass. Zwoa Männer wern doch no an Gspass vertragn, oder?

Blasi steht auf und geht auf die Toilette. Er trifft im Vorraum auf die zurückkommende Charlotte.

Charlotte: Und? Hast es dabei?

7. Musikmotiv: "Testament". Frei wählbares Motiv. Sollte jedoch so prägnant sein, dass man sich in der zweiten Hälfte noch daran erinnert.

Blasi: Ja. Herrschaftsseitn, jetzt lassts mi doch amoi in Rua.

Charlotte geht wieder ins Zimmer, Blasi auf die Toilette. Gleichzeitig kommt die Bedienung mit Schnäpsen. Bedienung ab.

Charlotte: Ja, Herbertle, sauf di nur zu. Weisst ja, was der Doktor gsagt hat.

Pfarrer: Lassens ihn doch. Das Leben ist hart genug.

Charlotte: Dem sei Leben is net so hart.

Anastasia: Ja, dann muss ich auch einmal.

Anastasia geht auf die Toilette, trifft im Vorraum auf den zurückkommenden Blasi.

Anastasia: I glaub, es wird dann bald Zeit.

Blasi: Wart ma, bis da Pfarrer gangen is.

Anastasia: Was hast denn mit der Charlotte zum Reden ghabt?

Blasi: Nix.

Anastasia: Des unverschämte Weibsbild.

Blasi: Jetzt geh zua. Von der andern sagst nix. Bevor oane halbert nackert kimmt, färbt sie si lieber d' Haar.

Anastasia: Geh, leck mi doch am Arsch.

Anastasia geht auf die Toilette. Blasi geht wieder ins Zimmer zurück. Aus dem anderen Nebenraum erklingt Gelächter und Prosten.

Charlotte: Was is nachad des? Des is ja eine Unverschämtheit!

Pfarrer: Ich glaub, des is die Hochzeitsgesellschaft ausm Nebenraum. Da muss ich danach auch einmal nüber.

Blasi: Hast dei Schnapsler kriegt, Herbert. Na tat i sagn, na trink man. Auf die Tante Kathi.

Die drei Männer trinken.

Charlotte: Wie soll da a traurige Stimmung aufkommen, wenn se da drüben tanzn und da herüben saufens. Entschuldigung, Herr Pfarrer, aber -

Moni: Ja, die Trauer kommt halt von innen raus, liebe Tante Charlotte.

Charlotte: Nenn mich net "Tante" Charlotte.

Pfarrer: Einmal, da hab ich auch eine Beerdigung ghabt, von Leut, die ich net kannt hab. Dann ham se mich zum Leichenschmaus eingeladen ins Wirtshaus. Jetz geh ich da hin und denk mir schon, die Leut ham sich aber verändert seit der Beerdigung. Dann hab ich dem einen oder anderen noch Trost zugesprochen und hab ihnen gesagt, des wird schon wieder. Und dabei war des -

Moni: dabei war des eine Kindstauf.

Pfarrer: Woher wissen Sie des jetzt?

Moni: Die Gschicht hat mir mei Religionslehrer schon vor zwanzig Jahren erzählt.

Charlotte: Jetz sei halt net so respektlos zu unserm Pfarrer, Moni.

Der Pfarrer steht auf und geht auf die Toilette, er trifft im Vorraum mit Anastasia zusammen.

Anastasia: So, Hochwürden, müssens auch einmal.

Pfarrer: Ja, sozusagen.

Anastasia: Des kann man sich ja gar nicht so recht vorstellen, als weltlicher Mensch.

Pfarrer: Was?

Anastasia: Ich mein, dass Sie alles genauso haben wie ein Normaler. Aber net alles brauchen.

Sie geht wieder ins Zimmer, der Pfarrer bleibt nachdenklich im Vorraum stehen.

Herbert: Wo habts eigentlich den Pfarrer auftrieben?

Anastasia: Jetz kumm, des is halt unser Pfarrer.

Blasi: Geh, oana is wie der andere. Oisam sans aufs Geld und aufd Weiber aus.

Charlotte: Geh zua, jetz übertreibst aber.

Anastasia: Die meisten sind ja -

Der Pfarrer kommt wieder herein, alle schauen auf ihn.

Pfarrer: Was ist denn?

Monika steht auf und geht auf die Toilette, der Pfarrer setzt sich. Herbert schaut Monika nach.

Herbert: A ausgschaamts Weibsbild is des scho.

Anastasia: Na ja, ehrlich gsagt, a schwarz Jackerl hätt sie sich schon anzieh'n können.

Herbert: Sogar die Indianer, wissts, die, die ihre Verwandten auf die Bäume auflegen, die maln sich a andere Farb auf, wenna soweit is.

Anastasia: Jetzt geh zu mit deine Indianer. Was hast denn mit dene allaweil.

Herbert: Hab i alles im "Readers Digest" glesn.

Blasi: Jetzt tat i sagn, jetzt trink ma no an Schnaps. Was sagts ihr?

Charlotte: Na ja, ein Schnäpsla tät ich schon verfragn. Bedienung!

Bedienung erscheint.

Blasi: Pfarrer, trinkst aa no oans mit?

Pfarrer: Na gut.

Blasi: Also, sechs Schnaps!

Bedienung ab. Anastasia holt ein gerahmtes Bild von Tante Kathi mit Trauerrand aus der Manteltasche.

Anastasia: Da hab ich ein Bild machen lassen von der Verstorbenen. Gfallts euch? Wenns euch gfallt, bstell i no mehr. 17. 80, mit Rahmen und Trauerrand.

Bedienung kommt mit den Schnäpsen.

Blasi: Jetzt gehts aber schnell, ha. Schwoab mas oba.

Sie trinken und stellen die Gläser gleich wieder aufs Tablett. Herbert geht auf die Toilette und trifft im Vorraum mit Moni zusammen.

Pfarrer: Gehns zu, bringens nochmal a Runde, auf meine Rechnung!

Bedienung ab.

Herbert: So, du ausgschaamts Luder du.

Pfarrer: Ein so ein Schnaps zieht scho hinein, gell. Da kann man nichts sagen.

Moni: Da Onkel Herbert, ha!

Anastasia: Ich find ja diese Saufereien beim Leichenschmaus ziemlich ekelhaft.

Herbert: Nenn mich net "Onkel Herbert", du.

Charlotte: Man kann natürlich alles übertreiben. Aber so ein Aperitiv -

Moni: Wie soll ich dich nachher nennen? "Der Bock von Fürth"?

Blasi: Ah was, nach der Leich is ma oiwei bsuffn hoamganga.

Herbert: Dir ghört doch d' Hosn runterzogn und aufn nackerten -

Pfarrer: Schon Augustinus berichtet über Exzesse bei Leichenbegängnissen.

Bedienung erscheint mit neuen Schnäpsen.

Moni: Mir scheint, du stehst a bissel aufm Schlauch. Hauts mit deiner Alten nimmer so hin, ha? Kann ich verstehn.

Blasi *hält sein Schnapsglas philosophisch hoch:* Bei uns ham de Oidn oiwei gsagt: An Tod muasst wegvögeln oder wegsaufn. Prost.

Herbert: Moni, du Luder, du verworfenes. Richt amol dei Blusn. Wennst scho kei schwarze Blusn hast -

Charlotte: Des sind ja saubere Trinksprüch, die du da weisst.

Moni: Tätst gern ois sehgn, Onkel Herbert, ha? *sie knöpft ihre Bluse auf*

Pfarrer: Das ist die Stimme des Volkes: vox populi -

Herbert: Herrschaftseiten, mach dei Gwand zu!

Blasi: I kenn aa an lateinischen Spruch - des war aa so a Sauerei -

Herbert *will zugrabschen:* Herrgott, Moni, du nimmst es doch net so genau.

Charlotte *zur Bedienung:* So, jetzt geht aber ei Runden auf mich!

Bedienung ab.

Moni *schließt ihre Bluse wieder.* Ja, da Onkel Herbert, ha!

Charlotte *dreht sich um:* Wo is denn mei Herbertle? Da bleibt ja ein Schnaps nach dem andern stehn.

Moni: Da "Bock von Fürth", ha.

Herbert: Halt dei Pappn, du gottloses Weibsbild. Net amal an BH hast an.

Anastasia: Und die Moni, wo is die?

Herbert: Mensch Madla, siehgst net, dass i di mag? Du, wenn des Testament eröffnet wird, na bin ich ein gemachter Mann. Wirst scho sehgn. Da wenn ma uns zammtun, du und ich -

Moni: Abwarten, wies Testament ausfallt.

Herbert: Aber wens gut ausfallt und du wärest auf meiner Seitn -

Bedienung kommt mit weiteren sechs Schnäpsen.

Charlotte: So, Herr Pfarrer, auf ihre schöne Leichenred!

Moni: Jezt tust deine Finger da weg.

Herbert: Schau her, i bin ja bloss fünf Jahr älter als du -

Moni: A geiler Bock bist, sonst nix.

Monika geht wieder ins Zimmer, Herbert kommt kurz danach.

Anastasia: Ja, Monika, wo warst denn so lang? Da stehn deine Schnapserln.

Moni: I hab an Onkel Herbert auf der Toilette zampackt.

Charlotte: Wenn i mein Herbi net kennen tät, könnt ma glauben -

Alle lachen, als ob das ein völlig abwegiger Gedanke wäre.

Herbert: Hahaha. *trinkt einen Schnaps nach dem anderen* Auf die Tante Kathi! Auf ihr ewiges Seelenheil!

Moni: Dassd wieder zu Kräften kummst!

Herbert wütend: Auf euch!

Moni: Dass es Leben weitergeht!

Die gute Stimmung bricht wieder zusammen.

Anastasia: Jaja, die Tante Kathi.

Blasi: Jaja.

Charlotte: Wo sie jetz wohl sei wird?

Pfarrer: Die Heilige Schrift gibt da Auskunft.

Anastasia: Aber ob sie jetz so hört, was mir sogn und ob sie uns siehgt, da gibt Ihr Heilige Schrift keine Auskunft.

Charlotte: Des tät mich auch interessieren, ob ma, wenn ma tot is, no alles beobachten kann, was da so gschieht.

Blasi: Ah geh, d' Kathi tat si scho gfreun, wenn mir a Schnapsperl auf sie trinken.

Moni: Lass mas doch einmal selber zu Wort kommen.

Sie nimmt das Bild von Tante Kathi und hängt den Bilderrahmen so auf, dass sie sich dahinterstellen kann. Beleuchtungsveränderung.

8. Lied von Moni. Das in der ursprünglichen Fassung hier vorgesehene Lied hat der Autor gestrichen. Grund: Mangelnde Qualität. Zwei Alternativvorschläge im Anhang: Der Dorfmörder und Auf dem Weg ind Höh. Beides Sprechgesangs-Lieder. In beiden Fälle sollte die Musik nicht zu konservativ-romantisierend sein.

Beleuchtungswechsel. Moni baut wieder ab und zieht ihren Mantel an.

Pfarrer: In Ihrem Lied vermisse ich - eine gewisse - Hoffnung. Aber vom poetischen Gehalt her - Hut ab.

Anastasia: Wo gehst denn hin?

Moni: I muss bloss ausm Auto was holn.

Moni ab.

Charlotte: Na ja, a weng gschmacklos wars scho. Aber - der Mund schweigt, wenn auch die guten Sitten reden wollen.

Pause.

Pfarrer: Haben Sie denn schon alle gegessen?

Anastasia: Naa, aber d' Weisswürst wern glei kemma.

Pfarrer: Ja, weil ich danach noch zu der Hochzeit übermuss.

Charlotte: Und da wollens a bissl was im Magen haben, Herr Pfarrer?

Blasi: Ma frisst si halt so durch, oder?

Pfarrer: Ja, ich kann natürlich meine Weisswürst auch selber -

Anastasia: Des war ja net so gmaoant. Sie können schon mitessen.

Herbert: Von die Hostien allein werdens ja auch net satt.

Pause.

Blasi: Jetz tat i sagn, jetz red ma amoi übers Testament, oder?

Anastasia: Mir tuts ja auch leid, dass es grad heut sein muss, aber sonst komma mir ja nie zamm.

Charlotte: Nachm Essen, tät ich sagen. Ausserdem sollt doch die Monika dabeisein.

Herbert: Jetz ess ma zerst die Weisswürst und dann wird das Testament erbrochen.

Pfarrer: Ja, immer die Erbschaftsgschichten, das is zwider.

Charlotte: Wissens, bei uns dürft des ja bloss eine Formalität sein. Wahrscheinlich hat se ja alles schön gleichmässig verteilt, die gute Tante Kathi.

Blasi: Du woasst ja scho ganz guat Bescheid, oder?

Pfarrer: Ich hab einmal eine Gschicht glesen, na, des war ein Film, da bin ich einmal ins Kino gangen, man hat ja so wenig Zeit. Letztes Jahr hab ich den gsehn, da is auch eine Tante gestorbn. Nein, halt, die Pointe is ja die: dass sie eben grad nicht gestorbn is.

Er steht auf und geht nach vorn.

Pfarrer: Sondern, sie is um die Ecken zum Zigarettenholen gangen, und niemand hat sie je wieder gsehn.

Herbert: Die Gschicht kenn ich.

Pfarrer: Nix, nix, des ist eine ganz andere Geschichte, mit einer ganz anderen Pointe. Des is eine Geschichte, die hab ich - das is meine Geschichte.

9. Musikmotiv: "Gedankenspiel". Frei wählbares Motiv. Die Gedankenspiel-Musik passt sich den Geschehnissen auf der Bühne auch im Folgenden an. Die Musik wird zum siebten Schauspieler.

Beleuchtungswechsel. Der Pfarrer als Erzähler wird langsam weggeblendet, die restliche Gesellschaft in verändertem "filmischen" Licht aufgeblendet.

Pfarrer: Das hier alles erinnert mich nämlich an die Geschichte. Die Tante ist also verschwunden und nach zehn Jahren haben sich die Verwandten in einem Nebenraum von einer Wirtschaft getroffen. Weil, die Tante hat ziemlich viel zu vererben ghabt, und kein Mensch hat gwusst, ob sie jetzt tot is oder net. Es sollte entschieden werden, was jetzt gemacht werden sollte. -

Der Pfarrer ist jetzt ganz weggeblendet worden und die vier Anwesenden schlüpfen in die Rollen der Erzählung. Es muss klar werden, dass die folgende Spielhandlung ein Gedankenspiel des Pfarrers ist wie vorher bei der Arie Herberts.

Charlotte klopft ans Glas: Leut, ich hab mich erkundigt beim Notar. Und der hat mir gsagt: Ohne Leich kei Erbschaft. Jetzt hab ich mir denkt, die meisten, die nachm Zigarettenholn verschwinden, die wandern aus. Zum Beispiel nach Australien. Jetzt bin ich halt nach Australien gfaht und hab mich a wengal umghört. Und dann is da in der Zeitung gstandn, dass bei Port Smith oder wie des heisst, eine weibliche Leiche, Mitte sechzig, angeschwemmt worden is. De muss scho a paar Wochen im Wasser glegen sei. Ich geh also ind Leichenhalle und hab sie identifiziert.

Anastasia: Ja und? War des etwa die Tante?

Charlotte: Na, natürlich net. Des is doch wurscht.

Anastasia: Mei, wenn du net immer so an Schmarrn machen tätst!

Charlotte: Wieso?

Blasi: Geh zua, an Schmarrn hast gmacht, dass ärger nimmer geht.

Charlotte: Warum denn?

Anastasia: Genau denselben Gedanken ham mir aa ghabt, bloss dass es bei uns im Schiurlaub in der Schweiz war. Da ham se unter einer Lawine eine unkenntliche Leiche ausgrabn -

Blasi: - mir san glei hi und ham gsagt: des is ja unser Tante! Na hamma so a Blattl Papier unterschriebn -

Anastasia: - und nächste Wochn wird se überführt.

Herbert: Bei euch fehlts ja irgendwo. Warum habts denn des net gsagt?

Charlotte: Sollt halt eine Überraschung werd'n.

Herbert: Eine schöne Überraschung.

Blasi: Jetzt hamma zwoa Leichen, nächste Woch.

Herbert: Naa, drei.

Charlotte: Was hast nachad du gmacht?

Herbert: Ich hab als einziger gwusst, wo die Tante wirklich glebt hat. Die is nämlich gar net nach Australien oder in die Schweiz, sondern die hat sich nach Landshut abgesetzt und hat unter falschem Namen, sozusagen inkognito, ein Bordell aufgmacht.

Blasi: Ah, Schmarrn.

Herbert: Wenn i 's euch sag.

Anastasia: Wie hast nachad des rauskriegt?

Herbert: Naja, da war ich vorgestern zufällig - ich mein, ich hab da recherchiert.

Charlotte: So, recherchiert hast.

Herbert: Ja freilich hab ich da recherchiert. Jedenfalls bin ich hingangen und dann bin ich ihr Aug in Aug gegenüberstanden.

Anastasia: Und nachad?

Herbert: Dann hab ich ihr Inkognito glüftet, na hat se an Schock kriegt und is tot umgfalln.

Blasi: Jetz verzählst aber an Schmarrn.

Herbert: A bissla nachgholfen hab ich schon. Na, die hat unser Familienehre genug besudelt.

Blasi: Geh zua, des glaub i einfach net.

Herbert: Wennst es net glaubst, da hast an Autoschlüssel, schaugst im Kofferraum von meim Auto nach, da liegt se drin.

Blasi steht auf, nimmt den Schlüssel und geht hinaus.

Charlotte: Alter, was hast du gmacht? Ins Bordell bist gangen?

Herbert: Zu euerm Nutzen.

Blasi kommt zurück: Woasst was? Da hast die Falsche umbracht. Des is net unser Tante, des is a andere. Ja, i habs doch genau kennt.

Charlotte zu Herbert: Mei, bist du ein Schnarcher.

Anastasia: Aber - dann lebt ja die Tante vielleicht noch!

Langsamer Beleuchtungswechsel im Zimmer. Die Gesellschaft, wieder in den ursprünglichen Rollen, hört dem Pfarrer wieder bei seiner Erzählung zu, die sich immer mehr einer Predigt nähert.

Pfarrer: - ja, und dann sind sie dagesessen und haben nicht gewusst, was sie machen sollen. Jeder in dieser Familie hat den anderen an Skrupellosigkeit und Raffgier übertroffen. Eine Geschichte, die nachdenklich stimmen und betroffen machen sollte. Sie soll uns aber auch zeigen, dass in den geordnetsten Familien böse Gedanken wohnen und dass der Mensch gegen den Teufel, der da Mammon heisst, gefeit sein sollte. Die eigentliche Pointe von der Geschichte kommt aber noch. Die ratlosen Menschen sitzen, von den Versuchungen der Hölle gebeutelt, am Tisch - die Tür geht auf, und wer kommt herein?

Moni kommt wieder zurück. Jeder hat den Ausruf "Die Tante Kathi!" auf der Zunge.

Moni: Was is denn da los? Was schauts mich denn alle so an?

Anastasia wieder gefasst: Ah, da Herr Pfarrer hat bloss a Gschicht verzählt.

Die Bedienung taucht mit einer Schüssel auf.

Bedienung: So, die Herrschaften, jetzt kommen d' Weisswürst!

Jeder ist froh über die Ablenkung. Allgemeines Hallo.

10. Wagners "Tannhäuser"-Vorspiel. „Pilgerchor“-Vorspiel. Beginnt beim Einsatz der Stretta, soll möglichst voluminös enden, deshalb wird Einspielung empfohlen.

Dazu eine kunstvolle Choreographie des Weisswurstessens in Zeitlupe.

PAUSE

2. Akt

11. Vorspiel zum zweiten Akt. Ähnlich zu behandeln wie das erste Vorspiel.

Leeres Zimmer. Die Bedienung räumt den Tisch ab. Auftritt Blasi und Moni.

Blasi: Ah, des Spazierngehn hat guttan.

Moni: Ich bin da vielleicht vollgfressen. Sieben Weisswürst auf ein Schlag! Ich glaub, des is mein Rekord.

Blasi: I hab amoi als Bua bei einem Weisswurstwettessen mitgmacht. Sechzehn Weisswürst hab i neidruckt. da war i beinand! Dabei bin i bloss Zwoater wordn!

Sie setzen sich.

Blasi: Jetz hock di amoi a weng her zu mir, Moni. Wann fahrst denn wieder nach Berlin zruck?

Moni: Des kommt ganz drauf an.

Blasi: Nachad bsuach i di amoi!

Moni: Geh zua, zerst bist so ekelhaft zu mir -

Blasi: Des war doch net so gmoant.

Moni: Ah, wenn dei Alte net da is, nachad traust di.

Blasi: Ja freili, geh zua, bei so am reschen Dirndl, da steigt oam scho da Saft auf! Fahr i amoi nauf nach Berlin, ha? Und dann gebn ma gscheid Gas, ha?

Moni: Mit was willst nachad d u Gas gebn?

Blasi: Geh zua, bevor mi da Teifi holt, lass ma d' Sau scho nomoi raus!

Er umarmt sie nicht gerade zärtlich. Moni wehrt ab.

Moni: Geh zua, Blasi, so kenn ich dich ja gar net!

Blasi: Is ois a bissel verrost, a bissel auf "stand by", aber bei am solchen Fahrgstell wie dem dein kannst i scho aufdrahn!

Moni: Des hab i vor a halben Stund vom Herbert aa ghört.

Blasi: Was willst denn mit dem Bremser!

Moni: An gewissen verkitterten Charme hat a scho. Was ma von dir net sagn kann.

Blasi: Geh, der is wia a aufgossna Teebeutel, denst dir ins Maul neihängst.

Moni: Woher weisst denn des so genau?

Blasi: Woher i des woass? Von ihr halt. I habs amoi zampackt, na hat se mirs gsagt.

Moni: Was? Du hast die Charlotte zampackt? Des glaubst doch selber net.

Blasi: Net i direkt. Aber i kenn oan, der sie packt hat, und der hat mas erzählt. Wia die Tante Kathi ihrn Sechzigsten ghabt hat. Auf dera Feier warn oisamm so bsuffn,